

Wann schreibst du wieder einmal einen Reisebericht?

Diese Frage höre ich in letzter Zeit immer wieder und zwar von meiner lieben Frau.

Nun so einfach ist dies gar nicht. Wer meine Berichte liest weiß es, es muss schon irgend etwas spezielles geschehen damit ich zur Feder greife.

Nun ist es ja nicht so, dass überhaupt nichts neues mehr passiert, aber meine beste aller Ehefrauen berichtet ja immer tauf frisch in ihrem Journal sobald mir ein Malheur passiert. Wie als Beispiel letzthin wieder, als ich die Drohne in den Berg gedonnert habe.

Konnte ich früher genüsslich über mich herziehen, nachdem ich einige Wochen darüber nachgedacht hatte, berichtet nun Renate schon am nächsten Tag darüber.

Ja, wie waren dies geruhsame Tage, als wir noch keine Heimatseite hatten und frei von Stress in den Tag hinein leben konnten!

Wer sich schon selber an so einer Seite versucht hat der weiß wie viel Arbeit dahinter steckt.

Andererseits macht es natürlich aus Spass, wenn wir unsere Reise mit anderen teilen können.

Dies zeigen uns die Besucherzahlen auf unserer Seite und die vielen positiven Mails und Einträge im Gästebuch die wir von euch erhalten.



Inzwischen sind dies jeden Monat zwischen 1500 und 1600 Besucher die zwischen 7 und 8000 Seiten bei uns aufrufen wie die Statistik unseres Providers zeigt.

Also vielen herzlichen Dank an euch alle.

Auch danken möchte ich hier einmal jenen, die sich bei uns melden, wenn uns wieder Textfehler unterlaufen. Wie wir ja schon mehrmals darauf hingewiesen haben, Rechtschreibung war nie unsere Stärke.

Als Legastheniker sind meine Texte mit ihren Buchwechselfertstellungen manchmal auch für Renate sehr schwer zu verstehen. Aber dafür gibt es ja ein Rechtschreibprogramm!

Und genau hier liegt nun manchmal der sprichwörtliche Hase begraben. Mein Programm macht Vorschläge und ändert Wörter ohne meine Zustimmung. So werden aus Eier/Geier, aus Mahlen/Zahlen und wie beim letzten kleinen Video, aus „dramatische Landschaften“/“traumatische Landschaften“.

Dass es „traumatische Landschaften“ nicht einmal in der Schweiz gibt, dies war sogar mir klar als ich das Video abgespielt habe. Ich habe also sofort den zuviel eingesetzten u entfernt. Verdammt stolz darauf den Fehler selber entdeckt zu haben, habe ich in meiner Euphorie das Video ins Netz gestellt, wo es genau zwei Stunden gedauert hat, bis ein aufmerksamer und fleissiger Seitenbesucher uns auf den verbleibenden Fehler aufmerksam gemacht hat.

Was würden wir nur ohne diese netten Helfer tun? Also nochmals vielen herzlichen Dank.

Nun zurück zur Aktualität.

Wie oben schon erwähnt, Renate hat ja schon darüber „gepetzt“, neuerdings bin ich „Auslandskorrespondent“ einer Schweizer Zeitung. Genauer dem Bieler Tagblatt, ganz offiziell, mit Anstellungsvertrag und Honorar.

Einmal pro Monat soll ein Artikel von mir publiziert werden mit 3800 Zeichen (wie wir Journalisten uns ausdrücken) und einem Bild.

Wer mich und meine Berichte kennt dem ist klar, dies ist verdammt schwer und schon beim zweiten Artikel habe ich das geforderte Ziel leicht überschritten. Etwas über 5'000 Zeichen sind es geworden, dafür habe ich das mitgelieferte Bild etwas in den MB reduziert, dies sollte alles etwas ausgleichen!



Erster Artikel im Bieler Tagblatt

Also ich finde der Anfang war ja gar nicht einmal schlecht, mit Richard Branson und Ex-Präsident Obama zusammen auf einer Seite.

Sogar für einen eingefleischten Legastheniker eine super Leistung! Inzwischen sind schon 4 Artikel publiziert worden. Gibt es eigentlich einen Nobelpreis für Zeitungsartikel?

Nun bin ich echt am überlegen ob ich nicht expandieren sollte. Drohnenpilot, Filmregisseur, Lastwagenfahrer, Journalist, Ehemann und abends noch Abwaschmaschine. Langsam wird es mir zuviel und ich sollte mir eventuell eine Haushaltshilfe zulegen.

Und es kommt ja noch schöner, Renate lässt mich wieder einmal für einen Monat alleine.

Ich werde also Strohwitwer. Doch was ist dies überhaupt?

Im Duden steht: „Strohwitwer, Substantiv, maskulin“.

Schaue ich meine Muskelpakete im Spiegel an, ja ich bin eindeutig „maskulin“, aber bin ich auch Substantiv?

Der nächste Eintrag kommt der Geschichte schon etwas näher; Ehemann der vorübergehend ohne seine Frau ist. Zusammen mit maskulin trifft dies eindeutig auf mich zu.

Rufen wir doch den nächsten Eintrag auf, vielleicht klärt sich hier noch das Substantiv.

Und was erfahre ich hier? „Um als Strohwitwer bezeichnet zu werden ist eine Trennung von lediglich einem Tag ebenso denkbar wie ein Zeitraum von mehreren Monaten!“

Mich mit meinem Substantiv so lange alleine zu lassen ist also unnötig, einige Tage hätten da völlig ausgereicht.

Und es wird noch schlimmer, in England wäre ich ein „grasswidower“ und in Schweden ein „gräsänkling“ Da es immer gruseliger wird höre ich auf weiter nachzuforschen, ich glaube ich kann mit dem Substantiv gut leben bis Renate zurückkommt.

Viel schlimmer als alleine hier herumzusitzen finde ich aber den Psychoterror von Renate, dem ich hier schonungslos ausgesetzt bin.

Täglich erhalte ich Fotos von leckeren Früchtetorten, mit und ohne Rahm. Fantastische Menüs werden schonungslos abgelichtet und per WhatsApp in Echtzeit übermittelt, während ich mich hier mit meiner Menüplanung beschäftige.



sind solche Bilder wirklich nötig?

Die Idee, den Dampfkochtopf mit Kartoffeln zu füllen war zwar nicht so schlecht, konnte ich doch fast eine Woche Bratkartoffeln in verschiedenen Varianten genießen und, als krönender Abschluss am Ende derselben, noch das halbe Camp mit einer „Rösti“ versorgen.

Auch ein ganzes Paket Nudeln war viel zuviel für mich, dabei sahen diese in der Packung so nach nichts aus.

Wenigstens bin ich hier in Paraguay auf einen guten Platz. Okay wir sind ja nicht die Profis was Campingplätze anbelangt, mit unseren 2 bis 3 Plätzen pro Jahr die wir anfahren nicht gerade repräsentativ. Aber diesen Platz, Hasta la Pasta zu toppen scheint mir doch recht schwer. Marion und René machen wirklich alles, damit ich mich hier wohl fühle. Und die Teigwaren die René selber herstellt sind die besten die ich bisher gegessen habe.



Solche Bilder lassen mich daher völlig kalt!

In Paraguay gibt es ja nicht nur Mennoniten, die die Milch und Fleischproduktion dominieren, sondern viele Deutsche und Schweizer die hierher ausgewandert sind. Wurstwaren und jede Art Käse sind hier problemlos zu erhalten und in einer ausgezeichneten Qualität. Abgerundet mit einem guten Brot und Bier nach guter deutscher Art gebraut, kann also auch ein „grasswidower“ hier problemlos einige Zeit überleben!

Aber müssen solche Bilder wirklich sein?



Paraguay bietet aber auch sonst viel Abwechslung.

So lasse ich mich als Beispiel einmal auf einem Spaziergang mit Lola von einem Hund in die Wade beißen. Stolz kann ich dann, abends am Lagerfeuer, meine Wunden einem hochgeschätzten Publikum präsentieren.



Paraguayianischer Hundebiss in echte Bärnerwade!

„Das ist aber arg geschwollen“, diese Bemerkung zeigt deutlich, ich bin nicht mit Fachpublikum umgeben.  
„Was heisst hier geschwollen, das sind alles Muskeln“ mein Einwand. Banausen!

Zwei Tage später, aufmerksame Leser erinnern sich, in Paso de la Patria hatte ich vor knapp 2 Jahren einmal die Bremstrommeln demontiert und dazu fast eine Woche gebraucht so verrostet waren diese. Jetzt habe ich genügend Zeit um damaliges Bravourstück zu wiederholen.

Wie sich herausstellt war die Idee, alles mit etwas Fett wieder zusammen zu setzen gar nicht so schlecht und die Demontage erfolgte jetzt innerhalb einiger Minuten.



Etwas länger dauerte die Verarztung meiner Birne, die ich mir bei der Montage der letzten Trommel an einer schön scharfen Kante des Radkastens auf guten 4 cm aufgerissen habe. Für entsprechende Kommentare war also am Lagerfeuer wieder gesorgt.



Bei solchen Bildern wird ja sogar mir ganz mulmig, ist das weiter hinten schon die Kopfhaut? Kriege ich in meinem zarten Alter etwa schon eine Glatze? Krass!

Wenigsten blieben die Bemerkungen über eventuell geschwollene Muskeln diesmal aus, da nicht einmal mein muskulöser Luxuskörper an dieser Stelle über solche verfügt.

Da die Wunde auch nach einigen Stunden immer noch nässte, blieb mir nichts anderes übrig als mich gut eingewickelt mit Verband und Mütze ins Bett zu legen. Sieht zwar total bescheuert aus aber wenigsten blieben Kissen und Leintuch sauber.



Über den Witz meine verschiedenen Körperteile zu nummerieren, Renate hätte bestimmt weniger Probleme mich danach in der richtigen Reihenfolge wieder zusammen zu setzen, konnte ich nicht wirklich lachen, was verstehen die hier schon von Anatomie, wenn sie meine echte Heimatstilwade mit dem leichten Hundebiss als geschwollen betrachten. Von wirklichen Muskeln haben sie doch keine Ahnung!

Interessant wird jedenfalls Renates Rückkehr nach Paraguay ausfallen. Fototechnisch gesehen eine kleine Orgie. Sie wechselt ja von Nikon zu Fuji, was natürlich mit 2 neuen Kameras und entsprechenden Objektiven verbunden ist. Da bin ich mit meiner bestellten Osmo+ und den Ersatzteilen für die Drohne direkt bescheiden. Wobei meine bestellten Propeller und Motoren doch die Aufmerksamkeit des Importeurs von DJI in der Schweiz geweckt hat. „Ihr Mann hatte wohl den einen oder andern Crash!“ So der Verkäufer.

Inzwischen hat sich hier herumgesprochen, dass Renate mit 62 kg Gepäck und zusätzlich noch 2x18 kg Handgepäck reisen darf. Schamlos werden Drohnen, Objektive, Batterien und vieles mehr bestellt, täglich wird die Liste länger. Langsam kriege ich Angst, dass sie nicht alle Schokolade mitbringen kann immerhin stapeln sich inzwischen an die 8 kg bei ihr im Kühlschrank. Und wer verzichtet schon gerne auf Grundnahrungsmittel?





Wo liegt die Priorität, Schokolade oder Drohne?

Aus Paraguay liebe Grüsse Bruno